

# THEOLOGISCHE REVUE

118. Jahrgang

– Mai 2022 –

---

**Baden, Maximilian: Warum studierst Du Theologie?** Eine Untersuchung zur Motivation von Erstsemestern. – Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2021. 490 S., geb. € 58,00 ISBN: 978-3-374-06784-8

„Warum studierst du Theologie?“ – In Zeiten der Transformationskrise eine zum einen außergewöhnliche, zum anderen aber auch alltägliche Frage, der Maximilian Baden in seiner Diss. durch eine deutschlandweite quantitative Erhebung nachgeht. Diese Fragestellung steht im Kontext von Religiosität junger Menschen heute, die sich im Horizont gesellschaftlicher Prozesse wie Säkularisierung, Pluralisierung und Traditionsabbruch entwickelt. Grundsätzlich gilt dabei, dass Religion im Kontext der Moderne keine selbstverständliche Funktion in der Gesellschaft mehr hat, sondern vielmehr zu einer von biografischen Kontexten und dem persönlichen Nutzen abhängigen Größe wird.<sup>1</sup> Ein Panorama der Religiosität Jugendlicher heute zeichnen unter anderem die Shell-Jugendstudien, die in einem Abstand von vier Jahren in einer repräsentativen Stichprobe junge Menschen im Alter von 12 bis 25 Jahren befragen. Aus den Ergebnissen der Shell-Jugendstudie von 2019<sup>2</sup> ging hervor, dass die Kirchenbindung und die religiöse Praxis kontinuierlich abzunehmen scheinen und drei Viertel der kath. und zwei Drittel der ev. jungen Menschen die Zukunftsfähigkeit der Kirchen anzweifeln. Nicht unberechtigt ist daher die Frage nach der Motivation von Studierenden, die sich für ein Theologiestudium und im Besonderen bei dieser quantitativen Erhebung für eine Zukunft im Pfarramt entschieden haben. Diese Frage steht nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund sinkender Studierendenzahlen in den Fächern Kath. und Ev. Theol. sowie sinkender Kirchenmitgliedszahlen insgesamt.

Vor dem Kontext des deutlich werdenden Mangels an Theologiestudierenden sieht sich auch B. in der Verantwortung, die Studierendenmotivation und damit Konsequenzen und Impulse für die Praxis von Hochschule und Kirche zu generieren. Hierbei fokussiert er sich auf Studierende und Studieninteressierte der Evangelischen Theologie. Die Frage ‚Warum studierst du Theologie?‘ steht dabei, so Baden, im Kontext von biografischen und persönlichkeitspezifischen Komponenten, innerhalb eines institutionellen Rahmens sowie im Kontext eigener Religiosität. Aus bereits bestehenden Thesen über den Nachwuchsmangel und die Studienmotivation (18–23) und unter Berücksichtigung bereits existierender Forschungen über das Theologiestudium (23–26) sowie pastoraltheologischer Überlegungen (41–73) entwickelt er ein Komponenten-Modell der konkreten

---

<sup>1</sup> Vgl. SELLMANN, Matthias: Jugendliche Religiosität als Sicherungs- und Distinktionsstrategie im sozialen Raum, in: KROPAČ, Ulrich / MEIER, Uto / KÖNIG, Klaus (Hg.): Jugend, Religion, Religiosität. Resultate, Probleme und Perspektiven der aktuellen Religiositätsforschung. Regensburg: Pustet 2012, 25-55.

<sup>2</sup> ALBERT, Mathias / HURRELMANN, Klaus / QUENZEL, Gabriele: Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort, Weinheim/ Basel: Beltz 2019.

Studienmotivation von Theologiestudierenden (87–98). Grundlage seines Komponenten-Modells sind motivationspsychologische Grundlegungen (76–79) sowie das sogenannte Handlungsphasenmodell von Heinz Heckhausen (79–86), der eine Handlung als einen zeitlich nacheinander ablaufenden Prozess aus vier verschiedenen Phasen definiert. Heckhausens Modell wird in einem nachfolgenden Schritt auf den Kontext der Motivation von Theologiestudierenden angewandt. Dabei wird Studienmotivation von B. als der Abwägungsprozess zum Theologiestudium definiert, in dem fünf Komponenten zusammenwirken, die in der Ergebnisdarstellung näher betrachtet werden. Ziel seines Forschungsansatzes ist es, mittels einer breit angelegten Studierendenbefragung anhand eines Fragebogens (475–490) einen empirisch und methodisch reflektierten Blick auf die gegenwärtige Motivation von Studierenden der Ev. Theol. mit dem Berufsziel Pfarramt zu erhalten. Der Forschungsverlauf seiner quantitativen Erhebung gliedert sich dabei in drei Phasen: In der explorativen Phase (29–32) geht es um erste Erkundungen und gezielte Befragungen von Expert:inn:en im Bereich der theol. Nachwuchsgewinnung sowie Anfänger:inne:n und Interessierten im und am Theologiestudium. Aus diesen Vorüberlegungen heraus wurde wiederum ein Fragebogen konzipiert, der über ein Dreivierteljahr hinweg (Herbst 2015 bis Sommer 2016) diskutiert und in zwei Vorstudien im Sommersemester 2016 überprüft wurde.

Die zweite Phase erfasst die Hauptuntersuchung (32–34), die im Wintersemester 2016/17 sowie 2017/18 stattgefunden hat. In diesen zwei Erhebungszeiträumen wurden Studierende im ersten Fachsemester in einem Studiengang, der potentiell zum Pfarramt führt, an insgesamt 25 ev.-theol. Fak. sowie Seminaren im ganzen deutschsprachigen Raum befragt. Die ausgefüllten Fragebögen wurden anschließend digitalisiert und im Frühjahr 2018 für die anschließende Auswertung in einer SPSS-Datei gebündelt. Die Stichprobe umfasst circa 300 Studierende, wobei erwähnt werden muss, dass sich zum einen ein deutliches Ost-West-Gefälle sowie zum anderen ein sehr geringer Stichprobenumfang in den Ländern Österreich und Schweiz verzeichnen lässt. Inwiefern ersteres bei der Frage nach hochschulpastoralen Konsequenzen und Perspektiven Beachtung findet, bleibt in dieser Untersuchung offen.

Die dritte und letzte Phase der quantitativen Untersuchung umfasst die Analyse und Interpretation der Daten (100–409), die in der vorliegenden Veröffentlichung den quantitativ bedeutsamsten Teil bildet und aus der Analyse der Studierendenbefragung (100–409) und einem Querschnitt und Resümee (411–456) besteht. Die Analyse der Studierendenbefragung gliedert sich in fünf sogenannte Komponenten der Studienmotivation: Neben persönlichen (Komponente: Person, 127–173) wie situativen (Komponente: Situation, 175–242) Gegebenheiten, die als Einflussfaktoren im Abwägungsprozess für oder gegen den Entschluss für das Theologiestudium gelten (siehe Modell der Studienmotivation von Theologiestudierenden), werden auch die Erwartungen und Anreize während dieses Abwägungsprozesses versucht näher zu erfassen. Diese fokussieren sich auf drei Zielkomponenten: die Vorstellungen vom Theologiestudieren (Komponente: Handlung, 243–286), vom Pfarrberuf (Komponente: Ergebnis, 287–356) sowie von der Zukunft der Kirche (Komponente: Folge, 357–391). Ein eigenes Kap. widmet B. der Frage nach dem Berufen-Sein zum Theologiestudium (393–409), welche nicht zuletzt mit dem Pfarrberuf als Berufung korrespondiert. Besonders hervorzuheben sind die eingegliederten leseorientierten Erinnerungshilfen, die immer wieder Rückgriffe auf das Komponenten-Modell liefern und die so den Rezipierenden eine bessere Einordnung der Ergebnisse ermöglichen.

In dem nachfolgenden Kap. ‚Bündelungen‘ (413–438) konzentriert der Vf. die ausführlichen Ergebnisse der verschiedenen Komponenten auf drei Leitfragen, die sich der Einschätzung B.s nach als besonders umfangreich und bedeutend erwiesen: (1.) Welche Rolle spielen Pfarrpersonen für die Motivation zum Theologiestudium? (2.) Welche Rolle spielt der Religionsunterricht für die Studienmotivation? (3.) In welchem Verhältnis stehen Theologiestudium und Pfarrberuf innerhalb der Studienmotivation? Das letzte Kap. des Buches widmet sich der Zusammenfassung und dem Ausblick (439–456), in dem gebündelt auf einzelne Thesen zu Beginn eingegangen wird (439–443), in einem weiteren Schritt die Komponenten der Studienmotivation detailliert zusammengefasst werden (443–452) und zuletzt drei Denkanstöße mit Blick auf die Studienmotivation (452–456) das Kap. und seine Arbeit im Ganzen abrunden.

Insgesamt liefern die Ergebnisse einen komplexen Blick hinsichtlich der verschiedenen Komponenten im Abwägungsprozess, auf den sich ein detaillierterer Blick zu richten lohnt. Neben den von B. untersuchten Dimensionen müssten zugleich aktuelle Entwicklungen wie Einflüsse der Corona-Pandemie hinsichtlich Studienmotivation und Möglichkeiten im Abwägungsprozess sowie der rapide Glaubwürdigkeitsverlust aufgrund der Missbrauchsskandale in den Blick genommen werden. Auch wenn methodisch noch vereinzelt Fragen offenbleiben, die bei der Rezeption und Diskussion sowie Verwertung der Daten einer eindringlichen Betrachtung bedürfen, geben die Ergebnisse erste Hinweise und interessante Einblicke in ein systematisches Verständnis der Studienmotivation von Theologiestudierenden.

Die Denkanstöße am Ende seiner Arbeit liefern vor allem Anfragen aus pastoraltheologischer Perspektive, die sich in die Fragen ‚Wer motiviert zum Theologiestudium? Wie wird im Theologiestudium gelernt? Welches Berufsbild ist zukunftssträftig?‘ (452–456) thematisch aufteilen. Hier gilt es sicherlich anzuknüpfen, um weiterführende Konsequenzen und Perspektiven aus kirchlicher und hochschulpolitischer Sicht zu generieren.

#### Über die Autorin:

*Katharina Schulze Pröbsting*, M.A. M.Ed., Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Promovendin an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (k.schulzepröbsting@uni-muenster.de)